

*Predigt über Offenbarung 5,1-11 am 1. Adventssonntag, 3. Dezember 2017, in der Auferstehungskirche Großhansdorf-Schmalenbeck. Von Pastor Dr. Christoph Schroeder*

Liebe Gemeinde,

Warten kann etwas Grausames sein. Wenn man hungrig ist und an gar nichts anderes mehr denken kann als wie man an etwas zu essen herankommt. Wie gierig man auf einmal wird, nur noch an sich selbst denkt, alle Hemmungen verliert. Alle Masstäbe verschieben sich. Wenn man dann den Hamburger endlich in der Hand hat, verschlingt man ihn mit zittriger Hand und nimmt nicht mehr wahr, was um einen herum geschieht. Nicht daran zu denken, wenn andere einen so sehen würden. Sie würden einen nicht wiedererkennen.

Oder wenn man Single ist und sich nach einer erfüllenden Partnerschaft sehnt. Dann erträgt man es kaum, ein glückliches Paar zu sehen. Man muss den Blick abwenden, weil Tränen und Selbstzweifel in einem aufsteigen. Warum finde ich nicht den Richtigen? Liegt es an mir? Die Jahre verstreichen, die Zeit läuft, aber in meinem Leben tut sich nichts. Eine große Leere. Ein ungestillter Hunger.

Oder die Suche nach der beruflichen Erfüllung. Warum hat es mit dieser Bewerbung schon wieder nicht geklappt? Andere machen mühelos Karriere, gewinnen Einfluss und Ansehen. Nur bei mir klappt es nicht. Das kann zu einer fixen Idee werden. Sie geht einem nicht mehr aus dem Kopf, wie beim Hunger, der einen nicht eher in Frieden lässt, bis das elementare Bedürfnis nach Sättigung erfüllt ist. Das Warten kann wie Hunger sein. Die Sehnsucht nach Erfüllung, nach dem Platzen des Knotens, nach der Lösung eines Lebensproblems. Wie wird es weitergehen? Wird der Hunger gestillt werden?

In einer ähnlichen Lage befindet sich der Seher Johannes im Buch der Offenbarung. In einer Vision ist er in den himmlischen Thronsaal versetzt. Dort schaut er Folgendes:

„Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln. Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? Und niemand, weder im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde konnte das Buch auf tun und hineinschauen. Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.“

Mit dieser Szene beginnt der Hauptteil des letzten Buches der Bibel, die Offenbarung des Johannes. Es ist eine Trostschrift. Der Seher Johannes offenbart den von den Römern unter Kaiser Domitian verfolgten Christen, was Gott mit ihnen vorhat. Die Zukunft erscheint ihnen wie „ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.“ Das Bild, das der Seher beschreibt, ist von kosmischer Weite. Er weint nicht nur wegen seiner persönlichen Not, sondern weil seine ganze Generation wartet. Nicht nur sein Volk, sondern alle Völker der Erde.

Um was für ein Buch handelt es sich? Es ist ein Dokument. Durch das Öffnen der Siegel würde es in Kraft gesetzt wie ein Testament, das mit seiner Eröffnung erst wirksam wird. Oder ist es Gottes Herz, das mit sieben Siegeln verschlossen ist? Wer aber kann die Siegel auf tun und das Buch öffnen? Es kommt anscheinend nicht darauf an, besonders geschickt zu sein. Die Siegel sind keine Rätsel, die gelöst werden müssen. Es geht nicht, wie beim „Sesam, öffne dich“ um das

richtige Lösungswort. Vielmehr muss jemand kommen, der *würdig* ist, die Siegel aufzubrechen. Derjenige wird die Gottesherrschaft in Kraft setzen. Von da an wird die menschliche Geschichte einen heilvollen Verlauf nehmen. Wer aber ist würdig? Wie lange noch warten?

Heute scheint Warten nicht mehr nötig zu sein. Alle Probleme scheinen technologisch lösbar zu sein. Wer sich langweilt, muss nicht mehr mit sich selbst klarkommen. Er kann im Internet surfen und findet tausend Ablenkungen. Wenn ich hungrig bin, bestelle ich mir eine Pizza, und innerhalb von zehn Minuten wird sie geliefert. Wenn ich einen Partner suche, kann ich mir bei Parship unter zahllosen Kandidaten einen aussuchen, der angeblich perfekt zu mir passt und erstaunlicherweise keine Vergangenheit mit sich herumschleppt. Wozu noch warten?

Bei dem Buch mit den sieben Siegeln ist es anders. Gott sucht jemanden, der würdig ist, die Siegel aufzubrechen. Wer ist würdig? Weit und breit ist keiner zu sehen. Deshalb weint der Seher. Wie lange muss er noch warten?

Da geschieht es:

„Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel. Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande. Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß ... Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Gestalten und um die Ältesten her, und ihre Zahl war vieltausendmal tausend, die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.“

Der Löwe aus dem Stamm Juda, das war David gewesen, der Hirtenjunge, der durch seine Steinschleuder den Riesen Goliath zu Fall gebracht hatte. Ein Löwe? Der Seher Johannes sieht ein Lamm, ein geschlachtetes Lamm. David war nicht mächtig, er war klug gewesen. Er hatte nicht auf äußere Macht und Stärke vertraut, sondern auf seine Erfahrung und sein Können. Das hatte er sich in der Natur und im Umgang mit den Tieren erworben. Er hatte auf Gott vertraut. Aus dieser Wurzel stammt Jesus, das geschlachtete Lamm, der gekreuzigte Christus. Seine Stärke liegt in seiner Ohnmacht. Ein Lamm, das dennoch ein Löwe ist.

Warum ist allein der Gekreuzigte, der Löwe wie ein Lamm, würdig, die Siegel aufzubrechen und die Heilsgeschichte in Gang zu setzen? Warum kein Held, kein Siegertyp, kein Macher? Weil er treu ist. Er hat den Hunger ausgehalten, nicht nach Ablenkung gesucht, ist nicht davongelaufen. Er hat seine Liebe zu Gott und den Menschen nicht aufgegeben. Er hat Enttäuschung und Verrat, Spott und Lästerung durchgestanden. Er ist in die Tiefe des Schmerzes hineingegangen. Er hat ihn durchlebt bis zur letzten Konsequenz, bis zum Tod am Kreuz. So hat Jesus gelebt. Darin liegt seine Würde.

Das Warten, auch das scheinbar aussichtslose, birgt eine Verheißung in sich. Sie wird sich erfüllen, wenn wir, wie Jesus, durch die Tiefe des Wartens hindurchgehen, im Vertrauen und in der Gewissheit, dass Gott uns gerade in dieser Tiefe in seine alles umhüllende Liebe aufnimmt. Wer so wartet, ohne eine Abkürzung zu nehmen, ohne sich ablenken zu lassen, ohne Zerstreuung zu suchen, der ist würdig, die Siegel des verschlossenen Buches aufzubrechen. Dem

tut Gott sein Herz auf, und es liegt offen vor ihm. Das Warten hat ein Ende. Aus Weinen wird Lob und Dank.

Jedem Einzelnen von uns sagt der Seher Johannes: Wenn Du in deinem Warten in die Tiefe hinabsteigst, sozusagen unter diesem Warten hindurchgehst und zu Gottes Herz vordringst, dann bist du das Lamm mit dem Mut eines Löwen. Du wirst die Siegel aufbrechen. Gottes Herz wird sich dir öffnen. Du wirst Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob empfangen. Amen.